

‘SEARCH II’ in den Niederlanden

1.	TACTUS, Einrichtung für Suchthilfe	154
1.1.	Der Übergang von ‘SEARCH’ nach ‘SEARCH II’	154
2.	Die RAR-Methode	155
2.1.	Einführung	155
2.2.	Bestandsaufnahme der vorhandenen Informationen	155
2.3.	Interviews mit Schlüsselpersonen	157
3.	Konkretisierung mittels Wunschliste	158
3.1.	Einführung	158
3.2.	Aktivitäten	159
3.3.	Produkte	159
3.4.	Ergebnisse	160
4.	Schlussfolgerungen, Diskussion und Empfehlungen	161

Einige der im Text erwähnten ‘Anlagen’ finden Sie auf der beigefügten CD (in Niederländisch)

**TACTUS, Einrichtung für Suchthilfe, Abt. Prävention und Beratung
Deventer/Enschede, Niederlande**

**Jacobine Hielkema
Cor Struik
Enrico Berretta**

1. TACTUS, Einrichtung für Suchthilfe

TACTUS ist eine Spezialeinrichtung im Bereich der Suchthilfe: Menschen, die durch Alkohol, Drogen, Medikamente, Glücksspiel oder Essen in Probleme geraten oder durch eigenes Problembewusstsein zum Wunsch nach Veränderungen kommen, bietet TACTUS ambulante Hilfe sowie teilstationäre oder klinische Behandlung an. Wir bemühen uns, Suchtprobleme zu erkennen, sie zu beheben und ihnen vorzubeugen, sowie über den Umgang mit und Konsum von Suchtmitteln aufzuklären.

Das Arbeitsgebiet von TACTUS liegt im Osten der Niederlande, verteilt auf unterschiedliche Orte. In der Region Twente, dem Städtedreieck Zutphen-Apeldoorn-Deventer, und in der Region Ost-Gelderland unterhält TACTUS 25 Niederlassungen.

TACTUS als Organisation besteht seit 2001. Die Organisation ist entstanden durch Fusion von unterschiedlichen Suchthilfeeinrichtungen, die häufig bereits seit Jahrzehnten bestanden, einige sogar mehr als hundert Jahre.

Sowohl Menschen, die freiwillig um Hilfe ersuchen, als auch solche, die (u.a.) durch ihre Abhängigkeit mit der Justiz in Konflikte geraten, sind bei TACTUS willkommen (wobei allerdings bei der letzten Gruppe kaum noch von einer "freiwilligen Behandlung" gesprochen werden kann).

Eine weitere Zielgruppe der Arbeit von TACTUS ist das Netzwerk, in dem die Klienten leben, beispielsweise die Partner, die Familie, die Schule oder der Arbeitgeber, aber auch andere Hilfeinstanzen.

TACTUS arbeitet nach dem Hilfe-Prinzip: Nicht mehr als nötig, aber auch nicht weniger als verantwortbar (wir nennen das die "stepped care-Methode").

1.1. Der Übergang von 'SEARCH' nach 'SEARCH II'

Nachdem 'SEARCH' abgeschlossen war, stellte TACTUS eine Steuerungsgruppe "AMA-Prävention" zusammen. Die meisten Mitglieder waren die Menschen, die während der ersten Projektphase als Mitglieder der Fokusgruppe beteiligt waren. In dieser Steuerungsgruppe wurde begonnen mit

1. der Entwicklung eines Entwurfes für das Training "Wahrnehmen und Vermitteln" und
2. der Entwicklung von ergänzendem Präventionsmaterial.

Es war ein mühsamer Prozess, wie auch anlässlich der 'SEARCH II'-Konferenz im Oktober 2002 berichtet wurde. Es war vor allem schwierig, die Manager der teilnehmenden Organisationen zu überzeugen. So nahmen anfangs die Teilnehmer aus diesen Organisationen an der Steuerungsgruppe auf eigene Verantwortung teil. Das bedeutete, dass keine verbindlichen Absprachen getroffen werden konnten. Aber nachdem alle Manager offiziell die Zustimmung gegeben hatten, dass ihre Organisation an der Steuerungsgruppe mitwirken darf, konnte die Entwicklung sowohl des Trainings als auch der Präventionsmaterialien in einem größeren Tempo fortgeführt werden.

Auffällig war, dass keine einzige Organisation bereit war, etwas zu bezahlen für die durch TACTUS angebotenen Trainings und Materialien.

In den vergangenen zwei Jahren wurde in jeder Steuerungsgruppensitzung über die Entwicklungen und Folgen der Asylpolitik der niederländischen Regierung diskutiert. Die niederländische Politik bezüglich AMA's veränderte sich, aber die Anlaufzentren für Asylsucher in Twente, die wir während

‘SEARCH’ besuchten, blieben offen für AMAs und andere junge Erwachsene ausländischer Herkunft. Wir gewannen den Eindruck, dass es für ‘SEARCH II’ wenig Veränderungen bezüglich der Zielgruppe, dem Gebrauch und Missbrauch geben würde.

2. Die RAR-Methode

2.1. Einführung

Die Arbeit in ‘SEARCH II’ bestand aus zwei Schritten:

- Der erste Schritt bestand aus einer kurzen Bestandsaufnahme, bezogen auf die vorhandenen Informationen. Wir suchten nach Antworten auf die Fragen, ob sich seit ‘SEARCH’ etwas – und wenn ja, was – verändert hat. Mit Hilfe der gewonnenen Informationen interviewten wir
- im zweiten Schritt wichtige Schlüsselpersonen. Die Schlussfolgerungen aus den Schritten 1 und 2 haben wir zusammen geführt und der Fokusgruppe vorgelegt. In der Folge wurden daraus die konkreten Aktivitäten entwickelt.

2.2. Bestandsaufnahme der vorhandenen Informationen

‘SEARCH II’ begann mit einer kleinen Erhebung bezüglich der Entwicklungen im Zusammenhang mit AMAs. Die Erhebung bezog sich auf im Internet verfügbare Informationen über neuere Entwicklungen. Danach wurden 6 Interviews mit Schlüsselpersonen aus Organisationen geführt, die direkt im Kontakt mit AMAs stehen. Das erbrachte Informationen über die Zu- und Abgänge in den Niederlanden, allgemeine Informationen über die Politik bezüglich AMAs, über die Folgen für sie und die Zukunft.

Wir fanden heraus, dass in der Politik wie in der Gesellschaft häufig die Rede von "beschleunigten Beurteilungsverfahren" ist, wodurch für diejenigen, die in die Niederlande kommen wollen, höhere Schwellen gesetzt werden. Obendrein ist die Asylpolitik zunehmend darauf gerichtet, dass Asylbewerber, darunter auch die AMAs, (in ihr Heimatland) zurück gehen. Das hat zur Folge, dass weniger Asylbewerber (und auch AMAs) in die Niederlande kommen. *Wenn* sie kommen, müssen sie in einem Anmeldezentrum auf eine Entscheidung über ihre Zukunft warten. Das hat wiederum zur Folge, dass zu viele leere Plätze in den Asylbewerberzentren und kleinen Wohneinheiten entstehen, so dass von "zu viel Personal" gesprochen wird. Entsprechend werden Asylbewerberzentren geschlossen und das Personal wird auf die anderen Asylbewerberzentren verteilt – was zu einer zunehmenden Verunsicherung des Personals führt.

➡ Zu- und Abgänge in den Niederlanden

Es kommen deutlich weniger AMAs in das Land: In 2002 lag die Zahl bei 2.199, zwei Jahre zuvor betrug sie noch das Dreifache. Es kommen auch deutlich weniger Asylsucher in das Land: 2002 waren es 18.667, während es 2001 noch 32.579 und 2000 noch 43.895 waren.

Der abnehmende Zustrom von neuen Asylanfragen hat es dem Einwanderungs- und Einbürgerungsdienst (IND) ermöglicht, sich um sorgfältige und schnelle Bewertung von Asylanfragen in den Anmeldezentren (AC) zu bemühen. In Kombination mit der Verschärfung der Landespolitik hat dies zu einer substanziellen Zunahme des Prozentsatzes geführt, der sich während des gesamten Asylverfahrens in den AC's aufhält. Durch die schnellen AC-Entscheidungen (binnen 48 Stunden) und

die schnellen Anschlussprozeduren (maximal 6 Monate) müssen Asylbewerber nicht mehr jahrelang auf die Ergebnisse ihres Asylverfahrens beim IND warten.

Die Anzahl der (umgesetzten) asylbedingten Ausweisungen hat im Jahr 2002 um fast ein Drittel (32,6 %) zugenommen. Im Jahr 2002 wurden 21.255 Personen ausgewiesen, während es in 2001 noch 16.023 waren.

■ Die Politik im Zusammenhang mit AMAs

Die Politik im Zusammenhang mit AMAs hat sich verändert. Es sind zwei Möglichkeiten zu unterscheiden:

1. Die auf Rückkehr gerichtete Entwicklungsperspektive: das ist die sogenannte Basisvariante, auch Rückkehrvariante genannt.
2. Die auf Integration gerichtete Entwicklungsperspektive: die Aufenthaltsvariante, auch Integrationsvariante genannt.

Ergebnis ist, dass die Zukunftsperspektiven sowohl von erwachsenen als auch minderjährigen Asylbewerbern deutlich schlechter geworden sind als zuvor. Ebenso sind die Lebensbedingungen viel schlechter geworden: AMAs konnten früher ihr Verfahren in Ruhe abwarten, beispielsweise in einer kleinen Wohneinheit. Das ist nun nicht mehr möglich, sie müssen die Wartezeit während ihres Verfahrens in einem Auffangzentrum oder einem Asylbewerberzentrum verbringen. Danach gehen sie in einen Campus, ein Asylbewerberzentrum mit "Rückkehrpolitik" oder in eine kleine Wohneinheit, eine kleine Wohngruppe oder einen ergänzenden Auffang. Im Asylbewerberzentrum wiederum werden sie konfrontiert mit einer Vielzahl von Nationalitäten und müssen mit einer größeren Anzahl von Menschen in einem Raum schlafen etc.: kurzum, die Asylbewerber verlassen diese schnell wieder. Weiterhin sind die Möglichkeiten, das Verfahren zu durchlaufen, schnell erschöpft und das Asylbewerberzentrum darf erst verlassen werden, wenn eine Aufenthaltsgenehmigung vorliegt.

Für AMAs gilt, dass sie in einen "Campus" gehen müssen, wenn sie eine negative Verfügung erhalten. Das ist ein Zentrum, dessen Politik auf die Abschiebung in das Herkunftsland ausgerichtet ist.

■ Die Folgen

All diese Entwicklungen verursachen mehr Stress, Probleme und Spannungen. Das äußert sich bei den Asylbewerbern durch allerlei psychische und körperliche Symptome wie Schlaflosigkeit, Angstanfälle, Depressionen, Kopfschmerzen, Magen- und Bauchschmerzen.

Die Zunahme von Stress und Spannungen führt auch zu einer Zunahme des Konsums von Suchtmitteln, vor allen Dingen Alkohol und Cannabis. Zwar handelt es sich meist um experimentellen oder Probierkonsum, manchmal aber auch um problematischen Konsum.

■ Die Zukunft

Für den "Zentralen Asylbewerberauffang" ist für 2005 eine Zahl von 30.000 Auffangplätzen geplant. Es ist wahrscheinlich, dass die oben genannten Folgen dadurch verstärkt werden.

Was landesweit gilt, gilt auch für die Region Twente. Es kommen viel weniger Asylbewerber, vor allen Dingen weniger AMAs. Von den in der Region Twente vorhandenen 120 Stellen werden innerhalb kurzer Zeit 34 geschlossen. Viele Asylbewerber sind daher gezwungen, umzuziehen. Vor allen Dingen kleinere Auffangeinrichtungen wie die ergänzenden Auffanghäuser, der kleine zentrale Auffang und Selbsthilfeinitiativen werden geschlossen. Dadurch entsteht Unsicherheit über die Zukunft. Viele Asylbewerber müssen zurück in ein Asylbewerberzentrum, während sie daran gewohnt waren, in einem Haus in der Stadt oder einem Dorf zu wohnen. Derzeit (Mitte 2003) sind im

Asylbewerberzentrum Markelo 80 – 85 AMAs untergebracht. Sie warten auf eine Aufenthaltsgenehmigung und gehen außerhalb des Asylbewerberzentrums zur Schule. Die meisten AMAs stammen aus Afrika (Kongo, Angola und Sierra Leone). Das kann allerdings in relativ kurzer Zeit wieder anders sein.

➡ Schlussfolgerung

Auf Grund der vorgefundenen Informationen vermuteten wir, dass wir in 'SEARCH II' wahrscheinlich auf die selbe Zielgruppe stoßen würden. Ob sich das bewahrheiten würde, wurde mit Hilfe der Interviews mit den Schlüsselpersonen überprüft.

2.3. Interviews mit Schlüsselpersonen

Insgesamt wurden 6 Interviews mit Vertretern der folgenden Organisationen geführt:

1. Asylbewerberzentrum
2. MOA AZC (2x)
3. Polizei Borne
4. Nidos Enschede
5. Büro "Thuiszorg" Hengelo, Büro Sozialarbeit "Neuankömmlinge / Integration"

Die in den Interviews gestellten Fragen befassten sich mit

- den Entwicklungen im Zusammenhang mit AMAs innerhalb der Organisation,
- den Trends im Zusammenhang mit Drogen- und Alkoholkonsum,
- den konsumierten Substanzen bzw. Alkoholformen,
- den Stellen, an denen der Konsum stattfindet,
- der Tatsache, ob der Konsum als problematisch erfahren wird,
- den hierauf Einfluss nehmenden Faktoren,
- den Gruppen, bei denen von problematischem Konsum zu sprechen ist und
- um welche Mittel es dabei geht.

Aus den Antworten formulierten wir eine Reihe von Schlussfolgerungen:

1. Die neue AMA-Politik hat zur Folge, dass weniger AMAs aufgenommen werden und dass sie länger im Auffang bleiben. Sie wechseln weniger schnell in andere Wohneinheiten.
2. Spannungen und Unsicherheiten führen vornehmlich zu mehr Alkoholkonsum.
3. In den Zentren werden vornehmlich Alkohol sowie Cannabis konsumiert.
4. Es ist unklar, ob in den Zentren gedealt wird.
5. Die Zielgruppe für 'SEARCH II' ist nahezu die selbe wie die für 'SEARCH': junge erwachsene Alleinstehende in den Zentren.

Verglichen mit den Ergebnissen von 'SEARCH' stellen wir fest, dass es wenige grundsätzliche Unterschiede gibt. Wichtig ist, dass die Anzeichen verstärkt sind: Die neue AMA-Politik sorgt dafür, dass weniger AMAs in die Niederlande gelangen. Gleichzeitig stellen wir eine steigende Anzahl von illegalen Asylbewerbern (einschließlich AMAs) fest, mit allen dazu gehörenden Problemen und Folgen.

➡ Zusammenkünfte der Fokusgruppen

Die Ergebnisse der Erhebung legten wir einer Fokusgruppe vor. Insgesamt fanden zwei Bespre-

chungen statt (im April und im Juni), die wir auf drei Zusammenkünfte aufteilten. Für die Bildung der Fokusgruppe nutzten wir die Kontakte aus 'SEARCH'. Wir baten die Steuerungsgruppenmitglieder, Mitglieder der Fokusgruppe zu werden oder aber jemanden aus der Organisation darum zu bitten. Die Fokusgruppe setzte sich zusammen aus Menschen von folgenden Organisationen: Adhesie (ambulante "Geistige Gesundheitsfürsorge"), "Internationale Schakelkassen" (ISK), Medizinischer Auffang Asylbewerber (MOA), Nidos (Vormundschaftsvereinigung), Jarabee (Jugendhilfe) und der "Zentrale Auffang Asylbewerber" (COA). TACTUS hat jeweils die Initiative ergriffen und die Zusammenkünfte organisiert und geleitet.

Während der ersten Fokusgruppensitzung legten wir den Teilnehmern die Ergebnisse der Interviews vor. Es fand eine Konsens-Diskussion der Schlussfolgerungen statt. Die erste Schlussfolgerung erhielt die Ergänzung, dass als Folge der Schließungen AMAs auch schneller "verlegt" werden, mit weitreichenden Folgen auch für das Personal. Eine weitere Schlussfolgerung war, dass AMAs zunehmend unter Druck geraten durch die wahrscheinlicher werdende Abschiebung. Die durch diesen Druck entstehende Unsicherheit, was mit ihnen passieren wird, macht den Griff zum Alkohol wahrscheinlicher.

Eine Ergänzung zu der Schlussfolgerung, dass in den Zentren vor allem Alkohol und Cannabis konsumiert werden, ist, dass dies offenbart zunimmt. Es bleibt allerdings unklar, ob in den Zentren gedealt wird.

Für 'SEARCH II' ist die Zielgruppe nahezu die selbe geblieben: Wir haben die Zielgruppe lediglich erweitert von AMAs auf junge erwachsene Alleinstehende in den Zentren. Der Hintergrund von 'SEARCH II' ist damit praktisch identisch mit dem von 'SEARCH'.

AMAs und andere junge erwachsene Asylbewerber leben in einem Asylbewerberzentrum auf sich allein gestellt. Seit der neuen Asylbewerberpolitik gibt es immer weniger junge Erwachsene, die selbständig leben. Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr werden durch Nidos begleitet, eine Vormundschaftsorganisation. Das Leben in einem Asylbewerberzentrum ist eine in sich geschlossene, das Leben in anderen Wohneinheiten eine eher offene Situation.

In den darauf folgenden Zusammenkünften wurde uns deutlich, dass die Erstellung von Plänen eine schwierige Sache werden würde. Alle Mitglieder stimmten darüber ein, dass das, was heute wichtig ist, morgen schon ganz anders sein kann.

3. Konkretisierung mittels "Wunschliste"

3.1. Einführung

Während der Fokusgruppensitzung im April 2003 wurde eine Inventarisierung aller Wünsche der teilnehmenden Organisationen durchgeführt. Diese Wünsche sind in einer Tabelle wieder gegeben, die als Anlage I zu finden ist (auf der CD Rom, in Niederländisch).

Es scheint, dass die Wünsche der unterschiedlichen Organisationen ziemlich nah beieinander liegen:

- Es besteht ein Bedarf für allgemeine Aufklärung für die AMAs selbst,
- es besteht ein Bedarf für die Entwicklung von (mitzugebendem) Aufklärungsmaterial und
- es besteht ein Bedarf für Schulungen/Trainings für die Mitarbeiter, die mit AMAs arbeiten.
- Die Fähigkeit, eventuellen Gebrauch von Drogen und/oder Alkohol besser wahrzunehmen

und die Fähigkeit, darüber mit den AMAs ins Gespräch zu kommen, stehen auf der Bedarfsliste aller Organisationen.

Auf der Grundlage dieser Wünsche hat TACTUS ein Angebot entwickelt und den unterschiedlichen Organisationen unterbreitet. Dieses Angebot ist als Anlage II beigelegt (auf der CD Rom, in Niederländisch).

3.2 Aktivitäten

Das Angebot wurde den verschiedenen Organisationen vorgelegt. Obwohl die Wünsche aus den Organisationen heraus formuliert worden waren, entstand nicht die erwartete große Nachfrage. Die dafür angegebenen Gründe waren, dass die internen Probleme in Folge der geänderten Asylpolitik so groß waren, dass sie nicht (mehr) in der Lage waren, Mitarbeiter/-innen in die Trainings zu schicken.

Ungeachtet dessen wurden unterschiedliche Präventionsaktivitäten durchgeführt:

Bezeichnung der Aktivität	Dauer	Zielgruppe
Allgemeine, grundlegende Aufklärung	2 Stunden	AMAs
Workshop "Dopeheads"	2 Stunden	Multiplikatoren: • GVO-Kräfte • Lehrkräfte des ISK Rijssen und Almelo • MOA-Pflegekräfte • AMA-Mitarbeiter des COA
Training "Wahrnehmen und Weitervermitteln"	3 Blocks von je 3 Stunden	
Training "Wahrnehmen und Begleiten"	4 Blocks von je 3 Stunden	

3.3. Produkte

Wie aus den Wünschen der Organisationen deutlich wurde, gab es Bedarf für Aufklärungsmaterial für AMAs. Wir haben ein Aufklärungspaket entwickelt, das den Namen **"Dopeheads!"** erhielt. Dieser Name wurde gewählt, weil dies ein Ausdruck ist, der in der Jugendkultur benutzt wird. Damit wird im negativen Sinne ein Jugendlicher gemeint, der Drogen konsumiert.

Die Materialien mussten eine Anzahl von Bedingungen erfüllen. Sie mussten brauchbar sein für jugendliche Asylbewerber; das bedeutet, dass diese Materialien so wenig Text und so viele Abbildungen wie möglich enthalten mussten:

- Die eingesetzten Abbildungen mussten so international wie möglich sein.
- Die Materialien wurden als Paket eingeführt. Sie können unabhängig voneinander eingesetzt werden, aber auch als Gesamtheit. Es ist in jedem Fall so, dass sie bei vollständigem Einsatz mehr leisten als die Summe der Teile.
- **Dopeheads!** eignet sich für jeden, der in einer Gruppe von minderjährigen und/oder jungen

erwachsenen Asylbewerbern und Migranten eine Diskussion über Drogen, Alkohol und Glücksspiel entstehen lassen will.

- Die Drogen, Alkohol und Glücksspiel, über die gesprochen wird, sind in drei deutliche Gruppen eingeteilt. Die Einteilung basiert auf der Wirkung "betäubend", "stimulierend" und "bewusstseinsverändernd". Jede dieser drei Wirkungen hat auch eine eigene Farbe. Es gibt allerdings auch Drogen mit einer doppelten Wirkung, diese haben auch doppelte Farben. Die Farbgebung ist in dem gesamten Aufklärungspaket wieder zu finden.
- Zu den dargestellten Drogen, Alkohol und Glücksspiel werden vier Fragen gestellt:
 - ➡ Was ist es?
 - ➡ Wie wirkt es?
 - ➡ Macht es abhängig?
 - ➡ Welche sind die Risiken?

Das Aufklärungspaket enthält eine Anleitung, Arbeitsbücher für die Jugendlichen, drei Männchen, die jedes eine eigene Stimmung ausdrückt, ein Set von 40 laminierten Karten und eine Musik-CD. Diese CD enthält 12 Musikstücke. Zu jeder Stimmung und Droge, zu Alkohol und Glücksspiel gehört eine eigene Welt, also auch eigene Musikstile. Ein Beispiel dieser Materialien ist als Anlage III zu finden (auf der CD Rom in Niederländisch).

Die im Workshop eingesetzten Folien finden sich als Anlage IV. Für die Trainings wurde ein Leitfaden entwickelt. Dieser Leitfaden ist beigelegt als Anlage V (beide Anlagen auf der CD Rom in Niederländisch). Bilder der Figuren, Karten etc. befinden sich ebenfalls auf der CD Rom.

3.4. Die Ergebnisse

Bei der Umsetzung der Präventionsaktivitäten haben wir geprüft, welchen ersten Eindruck die Multiplikatoren von den entwickelten Materialien haben und ob sie sich vorstellen können, mit diesen Materialien zu arbeiten. Darüber hinaus fanden wir es interessant zu erfahren, ob die von uns gewählte Methode, die Materialien bei den Multiplikatoren vor zu stellen, die richtige war. Die Frage, ob die entwickelten Materialien die besten sind, wurde in diesem Projekt nicht überprüft. Die eingesetzte Fragenliste und die Ergebnisse sind als Anlage VI angefügt (auf der CD Rom, in Niederländisch). Wir geben die wichtigsten Schlussfolgerungen im Folgenden wieder, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Gruppen der Antwortenden klein waren.

Der Workshop

Es wurden zwei Workshops durchgeführt. Am ersten Workshop nahmen 10 Lehrkräfte des ISK und am zweiten Workshop 4 GVO-Kräfte teil. In den zwei Stunden lernten sie die Materialien von "Dopeheads!" kennen.

Das Programm des Workshops sah folgendermaßen aus:

- ➡ 10 Minuten Einführung zu TACTUS
- ➡ 60 Minuten Aufklärung über Alkohol, Cannabis, Pilze, XTC, Kwat und Schlaftabletten
- ➡ 10 Minuten zum Thema "Wahrnehmung"
- ➡ 40 Minuten Einführung und Übungen zu "Dopeheads!"

Insgesamt wurden die Workshops im Durchschnitt mit einer "8" bewertet.

[Anmerkung d. Übersetzers: die Note "8" im Niederländischen entspricht einer "2" im Deutschen].

Die GVO-Kräfte fanden die Gruppe zu klein, die Lehrkräfte waren mit der Gruppengröße zufrieden. Keiner der Teilnehmer fand, dass relevante Themen nicht behandelt wurden, obwohl im allgemeinen angemerkt wurde, dass die Zeit zu kurz war, um alles zufriedenstellend ab zu handeln. Auch der Aufbau des Programms muss überdacht werden, da – so einige Kommentare – es große Unterschiede bei den Anmerkungen über das Verhältnis von Theorie und Praxis gibt.

Der erste Eindruck zu **"Dopeheads!"** ist im allgemeinen positiv. Sie waren davon sehr angetan. Die Lehrkräfte benoteten die Materialien mit durchschnittlich 7,9 und die GVO-Kräfte mit 8,8. Die GVO-Kräfte haben vor, mit den Materialien zu arbeiten. Die Lehrkräfte sind etwas zurückhaltender, vor allen Dingen, was den Einsatz der Musik-CD und der Männchen betrifft.

Die Trainings

Es wurde ein Training "Wahrnehmen und Weitervermitteln" durchgeführt, an dem 9 MOA-Pflegekräfte teilnahmen sowie ein Training "Wahrnehmen und Begleiten", an dem 4 AMA-Mitarbeiter des COA teilnahmen.

Die ersten drei Zusammenkünfte waren bei beiden Trainings identisch, das Training "Wahrnehmen und Begleiten" hat eine vierte, zusätzliche Zusammenkunft. Jede Zusammenkunft dauerte 3,5 Stunden.

Insgesamt wurden die Trainings durchschnittlich mit einer "8" bewertet. Die meisten Teilnehmer fanden die Anzahl der Zusammenkünfte gut. Es wurden einige Themen bei den Trainings vermisst, insbesondere Psychiatrie und Untersuchungsergebnisse im Zusammenhang mit körperlichen, psychischen und physiologischen Aspekten, kurz- und langfristige Abweichungen.

Alle Teilnehmer gehen davon aus, dass sie das Gelernte direkt in der Praxis einsetzen können.

4. Schlussfolgerungen, Diskussion und Empfehlungen

Der Start und die Entwicklungen von 'SEARCH II' verliefen träge. Die wesentlichste Ursache dafür war die geänderte AMA-Politik. Während der Zusammenkunft im August 2003 wurde deutlich, dass verschiedene Mitglieder der Fokus-Gruppe – und später der Steuerungsgruppe – als Folge der veränderten Politik nach einem neuen Job suchten, diesen fanden und dem zu Folge weg zogen. Das bedeutete, dass für das Projekt eine neue Kontaktperson gefunden werden musste. Weiterhin wussten wir nicht sicher, ob die anwesenden Fokusgruppenmitglieder beim nächsten Mal wieder dabei sein würden. Darüber hinaus wurde durch die Steuerungsgruppenmitglieder immer wieder verdeutlicht, dass das Management ihrer Organisation nicht in die Trainings investieren wollte – was abermals deutlich wurde durch die Tatsache, dass keine einzige Organisation für das Angebot von TACTUS etwas zahlen wollte. Aber auch, als das Angebot gemacht wurde, alles aus dem Projekt zu finanzieren, war man nicht begeistert. Der wichtigste Grund dafür ist die Tatsache, dass die geänderte Asylbewerberpolitik starke interne Umorganisationen verursachte, wodurch die Menschen nicht sicher sein konnten, ob sie dort auch weiter würden arbeiten können.

Trotz dieser Entwicklungen als Folge der AMA-Politik blieb die Frage nach Materialien, mit denen die eigene Durchführung von Aufklärung über Suchtmittel, Alkohol und Glücksspiel ermöglicht wird.

Diese Materialien mussten aus unserer Sicht einer Reihe von Anforderungen genügen. Zunächst ist die Durchführung von Aufklärung über Suchtmittel, Alkohol und Glücksspiel ein eigenes Fachgebiet. Die

Präventionsmitarbeiter einer Suchthilfeeinrichtung sind darin spezialisiert. Sie haben die Kenntnisse über die Suchtmittel und Alkohol und halten diese auf dem Laufenden. Auch verstehen sie es, diese Kenntnisse weiter zu geben. Und daher wissen sie, wie ein Multiplikator eine solche Aufklärung am Besten angehen kann. Vor dem Hintergrund dieses Kriteriums wurde die Entscheidung für einen einfachen Aufbau getroffen, der dennoch auch für andere Fachkräfte in der Praxis umsetzbar ist. Wir entschieden uns für Arbeitsmethoden, bei denen das wichtigste Ziel ist, Gespräche unter den Jugendlichen anzuregen. Darauf liegt das Gewicht, die tatsächlichen Substanzkenntnisse sind von untergeordneter Bedeutung. Die Kenntnisse, die ein Multiplikator vermittelt, sind reduziert auf vier Fragen: (1) Was ist es? (2) Wie wirkt es? (3) Was sind die Risiken? und (4) Wie suchterzeugend ist es? Diese Fragen tauchen bei jeder Substanz auf. Das alles bedeutet, dass der Multiplikator sowohl Diskussionsleiter wie Dozent ist.

Ein anderes Kriterium ist, dass das zu entwickelnde Material so wenig Text und so viel Bildersprache wie möglich enthalten muss. Das ist der Grund, warum viel Bildmaterial in dem Arbeitsbuch und den Plastikkarten, den Männchen und der Musik-CD verwendet wurde.

Ob wir in diesem Rahmen erfolgreich waren, müssen wir abwarten. Während des Workshops wurde deutlich, dass eine Anzahl der Teilnehmer sehr unsicher war, ob sie das Paket überhaupt einsetzen werden. So begeistert sie auch darüber waren, wie die Materialien gestaltet sind, zweifeln sie daran, ob sie über genügend Hintergrundinformationen verfügen. Darüber hinaus haben wir den Eindruck, dass besonders Lehrkräfte ihre Zweifel daran haben, ob sie mit Material arbeiten können, für das es relativ wenig Gebrauchsinformationen gibt. Das ist ein bedenkenswerter Punkt, der auch in Zukunft weiter untersucht werden sollte.

Ein anderer wichtiger Effekt ist, dass die Multiplikatoren sich die Frage stellen, welche Haltung sie gegenüber den Substanzen und Alkohol einnehmen müssen, wenn sie mit dem Paket "Dopeheads!" arbeiten. Das führt zu einer Diskussion innerhalb der Schule und der Organisation, wozu die Hilfe von TACTUS eingeholt werden kann. Auch das ist für die Zukunft ein bedenkens- und untersuchenswerter Aspekt.

Die Projektlaufzeit war zu kurz, um fest zu stellen, ob das entwickelte Material den Praxisanforderungen genügt. Die durchgeführten Aktivitäten, mit denen die Präventionsmaterialien eingeführt wurden, wurden zwar evaluiert, aber es wäre wünschenswert gewesen, wenn für die Evaluation des Praxiseinsatzes mehr Zeit zur Verfügung gestanden hätte.

Eine zweite Liste mit Evaluationsfragen wurde den Teilnehmern der Trainings mit gegeben, worin sie ihre Erfahrungen festhalten können. Wir hoffen, dass damit weitere Informationen geliefert werden, obschon wir uns darüber im Klaren sind, dass die alltäglichen Dinge immer im Vordergrund stehen. Abschließend wollen wir eine letzte auf die Zukunft gerichtete Anmerkung machen.

Nach dem Abschluss von 'SEARCH' haben wir festgestellt, dass die RAR-Methode eine wertvolle, sehr brauchbare Methode ist. Wir stellten fest, dass die Entwicklung und Etablierung eines Netzwerkes unverzichtbar ist (und von uns erfolgreich etabliert wurde) und - dass die Projektlaufzeit zu kurz war.

Nun, zum Abschluss von 'SEARCH II' blicken wir zurück und stellen fest, dass wir trotz der vielen Veränderungen, die sich im Arbeitsgebiet ergeben haben, dennoch sehr gut mit den unterschiedlichen Organisationen zusammen arbeiten konnten. Die Zeit, die uns zur Verfügung stand, war in jedem Fall

nötig. Aber die Tatsache, dass einem Projektmitarbeiter Zeit zur Verfügung gestellt wird, um die Aktivitäten innerhalb des Projektes durch zu führen, erscheint notwendig, um das Projekt zu einem erfolgreichen Ende bringen zu können. 'SEARCH II' ist nun zu Ende. Die Aktivitäten sind in Gang gebracht und wir können feststellen, dass wir mit dem Schluss der Förderung durch das Projekt die Aktivitäten nicht einstellen können und dürfen. Wie wir es bereits in den Schlussfolgerungen beschrieben haben:

Es ist (und bleibt) noch viel zu tun!